

Die Sorte Diamant

Es gibt Hüller Hopfenzüchtungen, die es nicht schaffen, in den Brauhimmel aufzusteigen. Bei der Hopfenrundfahrt stellte Züchtungsexperte Anton Lutz so ein „Kind“ vor: Der Diamant. Seit 20 Jahren arbeitet Lutz an der feinen Aromasorte, davor hatte sie schon Herbert Ehrmeier elf Jahre lang entwickelt. Lutz sieht das auch ganz realistisch: Aromasorten haben es in der Akzeptanz besonders schwer. Die Brauer hängen an ihren Braurezepten mit traditionellen Sorten. Da muss der Leidensdruck schon sehr hoch steigen, dass gewechselt wird. Der Klimawandel setzt dem „Hallertauer Mittelfrüh“ kräftig zu, so dass nicht jedes Jahr die benötigte Menge zusammen kommt und die Preise in die Höhe steigen.

Die Versuchsbrauerei St. Johann braute mit dem Diamant ein wirklich schmackhaftes leichtes Bier. Auch die „drinkability“ war gegeben, d.h. das Gelüst auf den nächsten Schluck. Aber bedarf es dazu einer neuen Sorte? Der Hopfenhandel will sein Angebot an Sorten nicht beliebig ausbreiten. Es genügen schon die vielen neuen Flavohops für die Craft-Brauer. Vor zehn Jahren gab es sie noch nicht. Noch dazu behaupten sie sich langsam als „normale“ Hopfen, wenn sie wie solche im Brauprozess verwendet werden, also nicht zum Zwecke der Kaltstopfung. Allein das macht schon viele Argumente im Verkauf nötig.

Aber da ist doch auch noch die Stufung in den Aromahopfen, so wie sie der Barth-Bericht vornimmt. Darin belegt der Saazer Hopfen immer noch eine Stufe der feinsten Aromahopfen, die „Tradition“ oder „Select“ nicht erklimmen können. Peter Hintermeier, Sprecher des Hopfenwirtschaftsverbands, will über den Diamant nachdenken. Aber das sagt noch lange nicht, dass Barth & Sohn ihn dann wirklich aufnehmen. Es gibt heuer genügend Saazer, der bekannt und begehrt ist. Warum dann überhaupt dem Brauer den Diamant zeigen?

Der Diamant ist auch in die Zeit gekommen. Vor 30 Jahren spielten Eigenschaften wie Hitzeresistenz und geringerer Wasserbedarf noch keine Rolle. Selbst bei den Schädlingen bietet der Diamant nur normalen Schutz. So müssen wir auf seinen Geschmacksraum zurückkommen: Gäbe es einen Großbrauer, der genau diese Komponente benötigt, dann würde der Diamant aus seinem Dornröschenschlaf wachgeküsst. Anheuser-Inbev? Dieser „Hüllgönner“ müsste den Diamant für sein Budweiser begehren. Leider war Chef-Hopfeneinkäufer Dr. Willy Buholzer bei Lutz' Vorstellung nicht präsent. Aber der Chef der Buschfarm kommt ja regelmäßig nach Hüll.

Bei Interesse könnten nicht nur Großbrauversuche in St. Louis für den Brauereistandort der Urban Chestnut Brewing Company folgen, sondern womöglich eine Züchtungsergänzung eingeleitet werden. Potentielle Abnehmer der neuen Hopfensorte wären in Wolnzach vermutlich vorhanden. Oder der Diamant würde mit einem modernen Flavohop gekreuzt, um Hitzebeständigkeit und eine Ertragssteigerung zu erlangen. So bekäme der Diamant seinen Schliff zum Brillanten. Das muss drin sein.

E. Kastner



DIE HOPFENERNTE HAT BEGONNEN. Mit einwöchiger Verzögerung zogen der Lupulin-Duft und die Hopfenfahrzeuge in das Marktgeschehen ein. Zu Bild hängt der stellvertretende Ministerpräsident Hubert Aiwanger die ersten Reben auf dem Barthhof ein (siehe Bericht Hopfenrundfahrt).

Hubert Aiwangers Hopfenrundfahrt

Hopfenrundfahrten, organisiert von hallertauer Land-Ureifen oder dem Hopfenpflanzenverband, stellten seit Minister Eisenmann immer den jährlichen Höhepunkt der Repräsentanz des hallertauer bzw. deutschen Hopfens dar. Die Anwesenheit von mindestens einem Minister ist Standard. Das ist meist der bayerische Agrarminister oder der deutsche bzw. ihre weiblichen Pendanten. 2019 bildete hier eine positive Ausnahme, denn Hubert Aiwanger, seines Zeichens Bayerischer Minister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, sowie stellvertretender Ministerpräsident führte die knapp 200 Gäste bei ihrem Besuch der Hallertauer an. Themaverfehlung? Keineswegs, denn Aiwanger war seit Jahren auf der Gästeliste und entstammt einem Hof in der Hallertauer, der bis in die 60er Jahre sogar Hopfen anbaute.

Bei der letzten Kabinettsaufstellung überraschte er, dass Aiwanger nicht das Landwirtschaftsministerium einnehmen wollte. Mit dieser Fachkompetenz! Aber so drufte Michaela Kaniber ihren Posten behalten. Letzten Donnerstag lebte sich Aiwanger dafür als Hallertauer aus. Die begleitende Toerringbrauerei aus Freising spendete gar ein Fass Bier, das Aiwanger mit nur einem Schlag souverän anzapfte. Die Gesellschaft saß noch lange bei Bier und Rollbraten am deutschen Hopfenmuseum zu den Klängen einer Abordnung der Wolnzacher Marktkapelle zusammen. Ein richtiges Fest.

Dort hatte auch die Hopfenrundfahrt begonnen mit Grußworten vom Veranstalter, dem Landkreis Pfaffenhofen vertreten durch Landrat Martin Wolf, dem Präsidenten des deutschen und hallertauer Hopfenpflanzerverbands, Adolf Schapfl, der 3. Bürgermeister in Wolnzach, Kathi Gmelch, und des Schirmherrn, gefolgt von

Bildern mit den Hopfenköniginnen aller deutscher Anbaugebieten, dem „Ozapft is“ sowie Pressestatements der Verbände. Zu guter Letzt wurde dem Ex-Wolnzacher, Alois Ilmberger, auch noch der Hopfenorden überreicht. Mehr Wolnzach auf einer Hopfenrundfahrt geht nicht. Auch die restlichen Programmpunkte fanden auf Wolnzacher Flur statt: der obligatorische Besuch des Hopfenforschungsguts Hüll und der Ernte auf dem Barthhof der Familie Bogensberger, wo Aiwanger Reben das Hallertauer Tradition einhing unter Hilfestellung der Vizehopfenkönigin Lisa Wittmann. Gleißender Sonnenschein verlieh den Terminen Urlaubscharakter. Wegen des späten Erntebeginns 2019 brauchte es einen Freund, der für die Gäste Pflückmaschine einschaltete und die ersten Hopfenballen fertigte.

Andererseits beeindruckte die riesige Pflückmaschine mit doppeltem Einzug und angeschlossener Bandtrocknung, Konditionierung und Abfüllung in Ballen. Drei Rebenabreißgespanne standen bereit, obwohl alle Gärten sich direkt dem Maschinenhaus anschließen. Amerikanische Verhältnisse auch wenn die Anbaufläche nur 60 ha beträgt, vorwiegend Aromasorten. Interessant auch, wie mit biologischen Methoden die Pflanzengesundheit gepflegt wird. Hüll veranschaulichte nicht nur seine Zuchtsorten, stellte durch Anton Lutz seine unbekannte Sorte „Diamant“ vor, sondern ging vor allem auf den Klimawandel ein. Frau Dr. Elisabeth Saigner zeigte, wie gut sich die neuen Flavohops in Ertrag und Inhalt bei Trockenheit und Hitze schlagen, also welches züchterische Potential das Institut anzubieten hat. Johannes Stampfl zeigte, dass Tröpfchen-Bewässerung verbunden mit Stickstoffdüngung (Fertigation) höhere Erträge

und Inhaltsstoffe bringt und das Grundwasser nitratfrei hält.

Doch zurück zu den Pressestatements: Es wurde eine gute Ernte prognostiziert, wobei jedes kg Hopfen vom Markt aufgesogen wird. Der Pflanzenschutz müsse auf neue Beine gestellt werden. Kritisiert wurde das Verbot, das Häckselgut wieder auf die Hopfenfelder zu bringen, wofür Aiwanger Abhilfe versprach. Aiwanger regte an, Starkregen zu speichern und zur Bewässerung im Sommer zu nutzen. Auf Anfrage des Wolnzacher Anzeigers wollte Aiwanger Fördergelder aus dem Hochwasserschutz bereit stellen. Hier kommt also Bewegung in die einzig sinnvolle Schaffung von Bewässerung für alle Hopfengärten.

Aiwanger gab auch eine Garantie für den Fortbestand Hülls und stellte den Hopfen als Kulturpflanze in den Mittelpunkt Bayerns: Ohne Hopfen kein Oktoberfest. Deshalb müsse die Bewässerung in der Fläche konsequent angegangen werden. Dr. Peter Doleschel wurde sehr gelobt für seine Relativierung der Gefahr des Citrus Bark Cracking Viroids. Seit 11 Jahren habe Hüll Viroide auf dem Bildschirm. Schaden entstehe beim Pflanzler durch Vernichtung der befallenen Pflanzen und Stilllegung der Fläche über Jahre. Für Mensch und Tier besteht keine Gefahr.

So fand sich alles zusammen, was zusammen gehört. Ohne Hüll ist der deutsche Hopfenbau nicht mehr vorstellbar. Was nicht zur Sprache kam: Aiwangers politische Karriere wurde einst in Wolnzach eingeleitet, der damaligen Hochburg der Freien Wähler in Bayern. So wunderte es nicht, dass auch Staatssekretär Roland Weigert an der Hopfenrundfahrt 2019 teilnahm.

E. Kastner

Die Termine der Woche

->->->-> hier klicken!



GRENZENLOS # 7: GOSSELTS-HAUSEN UND DIE GHETTO-BIBLIOTHEK. Nairobi – Gosseltshausen, eine eher unwahrscheinliche Kombination. Und doch kam sie zustande, nämlich durch Naturliebhaber Tobias Roßmann. Der 30-jährige Gosseltshausen gründete 2014 in Kibera, einer nicht offiziellen Siedlung am Rande der Hauptstadt von Kenia, um die Zustände im Slum zu verbessern. Mittlerweile ist aus dem Projekt unter anderem eine Bibliothek mit knapp 300 Büchern entstanden.

mehr...



DER SEPTEMBER IM KINOCHECK. Während Venedig zum Filmfestival lädt und wir gespannt sein dürfen, wer dieses Jahr den goldenen Löwen gewinnt (Unser Tipp: „Joker“), hat das Kino hierzulande auch im September ein paar Perlen für uns parat. Auf geht's!

mehr...



SOUND-WATSCH'N #1: BAYERISCHER ROCK MIT KARIN RABHANSL. Sie ist die Frau mit den Ringelsöckchen: Der Sound von Liedermacherin Karin Rabhansl geht unter die Haut. Die Niederbayerin singt bilingual, bayerisch und hochdeutsch, beides authentisch, beides mit ihrer ganz eigenen Herangehensweise.

mehr...

